

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447 Postschleibach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Lagergeld). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 4 Rpt. Heftgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 7. Dezember 1942

Nummer 287

Lord Alexander: U-Boot-Gefahr an erster Stelle!

Ein aufsehenerregendes Eingeständnis des Ersten Lords der britischen Admiralität
England bekommt die Folgen der Schlacht auf den Meeren immer stärker zu spüren

Genf, 6. Dezember. „Eine sehr schwere und gewaltig große Aufgabe liegt vor der englischen Flotte. In Marinetreuen gibt man sich darüber keinen Illusionen hin. An erster Stelle steht die U-Boot-Gefahr, der wir unbedingt Herr werden müssen, wenn Großbritannien nicht doch in seinen Seeverbindungen abgeschnitten werden soll. Denn sobald man nicht mehr die eigenen Streitkräfte in den weit auseinanderliegenden Operationsgebieten laufend mit allem Nötigen versorgen kann, bricht alles zusammen.“

Diese Sätze stammen — man lese und staune! — aus dem Munde des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, die er der „Times“ zufolge auf einer Rede in London von sich gab.

Man hat ja nie viel von dem Geschwätz der amtlichen britischen Stellen oder gar von den Angaben des Premierministers Churchill gehalten, wonach die U-Bootgefahr als beschränkt anzusehen sei, daß aber der Erste Lord der britischen Admiralität — also die berufene Stelle — in einer gewiß nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmten Rede ein derartiges Bild der U-Bootgefahr zeichnen würde, hatte man doch nicht erwartet. Diese vielsagenden Äußerungen Alexanders lassen deutlich die Auswirkungen der ständig steigenden deutschen U-Booterfolge erkennen.

Angeichts der höchst kritischen Lage der englischen Handelsflotte sah sich Alexander, wie die „Times“ weiter zu berichten weiß, auch genötigt, dem vorher amtlicherseits künstlich gezeichneten Optimismus einen recht spürbaren Dämpfer aufzusetzen, indem er sagte, daß es geradezu gefährlich sei, von einem baldigen Kriegsende zu sprechen. „Die Lage, in der sich Großbritannien befindet“, so schloß Alexander seine bemerkenswerten Ausführungen, „erfordert, wenn man ihr gerecht werden will, die allerkonzentrierteste Kraftentfaltung jedes einzelnen.“

Im übrigen hat sich Lord Alexander jetzt dazu bequemen müssen, außer dem bereits bekanntgegebenen Verlust des Flugzeugträgers „Avenge“ eine Anzahl weiterer Kriegsschiffverluste einzugeben, die bei dem Transport nach Französisch-Nordafrika entstanden sind. Unter diesen Kriegsschiffen befindet sich das 11.000 BRT. große Dampfschiff „Decla“, das erst 1941 gebaut wurde und als Zerstörer-Munitionsschiff Dienst tat. Das Schiff hatte eine Bestückung von acht 11,4-Zentimeter-Flakgeschützen.

Die drei Zerstörer „Brook“, „Martin“ und „Isaac Sweers“, letzterer ein ganz moderner, erst 1940 gebauter holländischer Zerstörer mit starker Bewaffnung, gingen gleichfalls verloren, ferner der erst kürzlich in Dienst gestellte Minensucher „Algerienne“ und das 2376 Tonnen große Hilfschiff „Thynwald“. An weiteren bei diesem Transport versenkten britischen Kriegsschiffen werden die im Jahre 1940 gebauten Geleitschiffe „Gardonia“ und „Bis“ angegeben. Die „Bis“, die zur sogenannten „Black-Swan-Klasse“ gehörte, hatte eine Wasserdrängung von 1250 Tonnen und war mit acht 10,2-Zentimeter-Flak ausgerüstet. Verloren gingen außerdem die von den Briten übernommenen ehemals nordamerikanischen Küstenwachkreuzer „Hartland“ und „Walney“, die 1928 bis 1932 gebaut wurden.

Daß die britische Admiralität die schweren englischen Schiffverluste nur ratenweise bekannt gibt, angeblich, um dem Feind keine wertvollen Informationen zu geben, in Wirklichkeit aber, um eine Schockwirkung auf die eigene Öffentlichkeit zu vermeiden, ist nur zu bekannt. Wenn aber wie in diesem Falle nur wenige Tage nach der deutschen Veröffentlichung über die feindlichen Schiffverluste vor Nordafrika die britische Admiralität mit Verlustziffern herausruft, dann hat man bestimmt mehr zu verschweigen, als man zuzugehen bereit ist.

Der deutsche Wehrmachtbericht vom 30. November hatte gemeldet, daß an Kriegsschiffen und drei Flugzeugträger beschädigt wurden, davon ein Träger sehr schwer (der nummehr von Alexander als versenkt angegeben wird).

Der Führer ehrt Marschall Bastico

Das Deutsche Kreuz in Gold verliehen
Anb. Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Dezember. Der Führer hat dem Marschall von Italien und Gouverneur von Pibben, Stare Bastico, in Anerkennung seiner vorbildlichen Zusammenarbeit mit der deutschen italienischen Panzerarmee und der ihr stets gewährten tatkräftigen Unterstützung am 5. Dezember 1942 das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

daß ferner fünf Kreuzer sowie fünf Zerstörer und Geleitschiffe vernichtet wurden und daß schließlich 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleitschiffe beschädigt wurden. Sätte Alexander diese schweren Verluste auf einmal zugegeben, die Wirkung auf die britische Öffentlichkeit wäre unaussprechbar gewesen. So läßt man unausgesprochen das englische Volk in dem Glauben, daß die vom Oberkommando der Wehrmacht über die zugegebenen britischen Verluste hinaus gemeldeten Verluste den nordamerikanischen Verbündeten getroffen hätten; denn wenn man auch aus naheliegenden Gründen amtlicherseits die offiziellen deutschen Angaben als nicht zutreffend bezeichnet, so weiß man doch aus Erfahrung, daß den deutschen D.M.B.-Berichten selbst in der englischen Öffentlichkeit mehr Glauben geschenkt wird als den amtlichen englischen Zeitungsangaben.

Die Tatsache, daß der Erste Lord der britischen Admiralität sich aber weigert, die Verluste an Handelschiffen überhaupt zu veröffentlichen, zeigt deutlich, was die Glücke geschlagen hat. Zur Aufklärung seines Gedächtnisses sei noch einmal die entsprechende

Reichsleiter Rosenberg vor dem schwäbischen Führerkorps

Richtungweisende Rede über den Weltanschauungskampf gegen Demokratie, Judentum und Bolschewismus

Stuttgart, 7. Dezember. Zu einem eindringlichen Bekenntnis zu den nationalsozialistischen Idealen gestaltete sich die Arbeits- tagung der Gauarbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung für das gesamte höhere Führerkorps des Gaues Württemberg-Hohenzollern, die am Sonntagvormittag in der Liederhalle abgehalten wurde. Die Arbeitstagung erhielt durch eine richtungweisende Rede von Reichsleiter Rosenberg, durch Ansprachen von Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Stabsleiter Dr. Stellrecht ihr Gepräge.

Der Leiter des Gauleitersamts, Hauptbereichsleiter Dr. Klett, eröffnete die Arbeitstagung mit kurzen Worten. Als nach dem Referat von Stabsleiter Dr. Stellrecht, über das wir an anderer Stelle berichten, Reichsleiter Rosenberg mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Saal betrat, wurde er freudig begrüßt.

Gauleiter Murr dankte unter lebhaftem Beifall Reichsleiter Rosenberg herzlich für seinen Besuch. In der gesamten Führerschaft des Gaues habe die Arbeitstagung, bei der Gelegenheit der Reichsfest zur Führerschaft zu sprechen, ein Gefühl der Freude ausgelöst. Mit Reichsleiter Rosenberg habe sich die Führerschaft, die sich mit ihm schon zu Beginn der Kampfszeit zusammen-

Sowjetangriffe im Nahkampf abgewiesen

Hohe blutige Verluste des Feindes - Zahlreiche bolschewistische Panzer abgeschossen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Ostkaukasus und im Terek-Gebiet wurden Angriffe der Sowjets im Nahkampf und teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Mehrere Panzer wurden vernichtet und über 1600 Gefangene eingebracht. Im Tiefflug angreifende Jagdflieger fügten der feindlichen Infanterie hohe Verluste zu und schossen zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Zwischen Wolga und Don wurde in wechselvollen Kämpfen ein sowjetisches Bataillon vernichtet, 26 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes erbeutet. Transportverbände der Luftwaffe versorgten trotz schwieriger Wetterverhältnisse die kämpfende Truppe. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen zwischen Wolga und Don zeichnete sich das II. Bataillon eines Wiener Grenadierregiments durch vorbildliche Haltung besonders aus. Im großen Donbogen wurden in den letzten Tagen wiederholt mit Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets gegen einen wichtigen Flussschnitt abgewiesen. Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee scheiterten zahlreiche, vielfach mit starker Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes, zum Teil in erbittertem Nahkampf. Der Gegner verlor 51 Panzer und erlitt erneut hohe blutige Verluste. Bei Stoßtruppangriffen im Nordabschnitt zeichnete sich ein Verband der Waffen-SS besonders aus.

In Tunesien wurde die Säuberung des Kampfgebietes Tebourba fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 1100 erhöht, die Zahl der vernichteten Panzerkampfwagen beträgt über 70, die der erbeuteten Geschütze

Stelle aus dem D.M.B.-Bericht vom 30. November angeführt: In der Zeit vom 7. bis 25. November wurden in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165.000 BRT. versenkt, weitere elf Handelschiffe mit zusammen 100.000 BRT. schwer beschädigt.

Hälfte des Expeditionskorps versenkt

Freistellung eines argentinischen Blattes
von unserem Korrespondenten
Anb. Madrid, 7. Dezember. Die Zeitung „La Prensa“ in Buenos Aires schätzt den Schiffsraum des nordamerikanischen Expeditionskorps auf 1 Million BRT., d. h. durchschnittlich 200 Schiffe zu je 7000 BRT., vorausgesetzt, daß es sich nur um 140.000 Mann handelt. Von diesen sind nach den deutschen Meldungen fast die Hälfte versenkt oder durch schwere Beschädigungen zeitweilig außer Betrieb gesetzt, was durch nordamerikanische Eingeständnisse indirekt bestätigt würde. Die Verluste werden, so urteilt die Zeitung, wahrscheinlich noch anwachsen.

gefunden habe, immer herzlich verbunden gefühlt. Wie ihn die Gegner fürchteten, so liebten ihn die Nationalsozialisten.

Wieder wurde Reichsleiter Rosenberg stürmisch begrüßt, als er das Wort zu einer richtungweisenden Rede über die weltanschauliche Lage unserer Zeit nahm. In seinen wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen betonte Reichsleiter Rosenberg, daß dieser Krieg ein totaler Krieg sei, weil es nicht nur um Wirtschaftsmärkte, um Rohstoffquellen und den so notwendigen Lebensraum gehe, sondern er sei auch ein Krieg der Weltanschauungen auf diesem Erdball. Er sei ferner ein totaler Krieg, weil er buchstäblich mit allen Mitteln geführt werde, und weil es um eine Endentscheidung gehe. In diesem Kriege würden 2000 Jahre deutscher Geschichte verteidigt und die ganze Zukunft des Deutschen Reiches entschieden. Dieser Weltanschauungskrieg habe nicht erst 1939 begonnen, sondern schon im Jahre 1914. An der inneren Zerrissenheit und nicht am Hunger oder an der Blockade sei Deutschland 1918 zerbrochen. Damals habe die Welt Demokratie die Chance gehabt, eine Welt neu aufzubauen. Millionen in Deutschland hätten an sie geglaubt, doch seien sie durch die Ereignisse von 1918 bis 1933 in Europa ernüchtert worden. Damals habe die Demokratie weltanschaulich und weltpolitisch banterot gemacht.

Der 150. Eichenlaubträger

Oberleutnant Eilhard Kylling-Schmidt

Anb. Berlin, 6. Dezember. Der aus Flensburg stammende 37jährige Ritterkreuzträger Oberleutnant Eilhard Kylling-Schmidt, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, wurde vom Führer für seinen hervorragenden tapferen, entschlossenen und erfolgreichen Einsatz während der harten Abwehrkämpfe südwestwärts des Ilmensees als 150. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Mit dem Ritterkreuz wurden ausgezeichnet Hauptmann Heinz Fischer und Hauptmann Ludwig Grözinger (am 6. Juni 1914 in Stuttgart geboren), beide als Staffelführer in einem Jagdgeschwader, ferner Hauptmann Heinrich Hauptmann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regt., Korvettenkapitän Waldemar Döhl und Korvettenkapitän Friedrich Wunderlich, beide als Chef einer Raubbootflottille, Kapitänleutnant Wilhelm Dornes, Kommandant eines U-Bootes und Leutnant R. Siegfried Gerke, Zugführer in einem Panzer-Pionier-Batl. — Hauptmann Heinz Fischer ist Ende Oktober vor dem Feind geblieben.

Die „Times“: Beveridge-Plan unmöglich

Stockholm, 6. Dezember. Unter der bezeichnenden Überschrift „Können wir es uns leisten?“ befaßt sich die „Times“ mit dem vor einigen Tagen mit großen Vorhülhorbeeren der gesamten britischen Presse aus der Taufe gehobenen Beveridge-Plan, der bekanntlich den ausgebeuteten englischen Arbeitermassen eine Sozialfürsorge verspricht. „Die Veröffentlichung des Beveridge-Berichtes“, so schreibt das Sprachrohr der britischen Kapitalistenklasse, „hat in gewissen Kreisen eine heftige Bestürzung hervorgerufen. Wird England in der Lage sein für Sozialversicherungen im Haushaltsplan hohe Beträge vorzusehen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen sich England wahrscheinlich bei Kriegsende befinden wird?“

Die „Times“ sieht übrigens mit ihrer Ansicht nicht vereinzelt da, haben doch schon am Samstag große Wirtschaftsblätter wie die „Financial Times“ rundheraus erklärt, daß der Plan in der Theorie zwar ganz schön, praktisch aber völlig undurchführbar sei. Die breiten Massen des englischen Volkes werden nun wohl, wo sich die negativen Stimmen der um ihre Profite besorgten Blotokraten häufen, den Beveridge-Plan als das erkennen, was er ist: Ein großer Bluff, um dem Volk mit schönen Versprechungen Sand in die Augen zu streuen.

Deute seien gegenüber dem Jahre 1917 die Rollen vertauscht. Während damals ein deutsches System an sich selber nicht mehr glauben konnte, sei heute das deutsche Volk von dem höchsten Bewußtsein und einer einzig dastehenden Glaubenskraft erfüllt. Die Überzeugung von einer neuen Weltordnung liege heute nicht in Paris, London und New York, sondern in allen Ecken des Großdeutschen Reiches. Die Demokratie haben, so führte Reichsleiter Rosenberg unter höchstem Beifall weiter aus, weltgeschichtlich heute dort, wo das deutsche Kaiserium 1917 hand. Sie sind heute die Alte Welt und der Nationalsozialismus die Neue Welt. Heute bestehe eine grundsätzlich andere weltpolitische Situation. Im Gegensatz zu damals stehen die deutschen Truppen heute am Atlantik, am Mittelmeer, und vom Finnischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer und tief im Kaukasus.

Als Reichsleiter Rosenberg auf die Bedeutung der neu gewonnenen Gebiete mit ihren wertvollen Rohstoffquellen hinwies, würdigte er mit warmen Worten die Eisenarbeit, die im vergangenen Jahr von den Eisenbahnern, dem Reichsarbeitsdienst, der Organisation Todt, den deutschen Landwirtschaftsführern und den General- und Gebietskommissaren bewältigt wurde. Jeder Deutsche, der nach dem Osten gehe, habe eine hohe Aufgabe dem Reich gegenüber zu erfüllen. Vor allem gelte es, die dort noch verbliebenen Volksdeutschen zu betreuen und in die deutsche Gemeinschaft zurückzuführen.

Wir stehen, so schloß Reichsleiter Rosenberg, in einem entscheidenden Kampf um Leben und Nahrungsfreiheit unseres Volkes, aber auch in einem Weltanschauungskampf gegen Demokratie, Judentum und Bolschewismus. Des Reichsleiters Appell an die Tagungsteilnehmer, das ihre dazu beizutragen, daß nach dem Siege in Deutschland eine organische Einheit der einzigen Macht: Volk und Weltanschauung dasteht, wurde mit begeisterter Zustimmung aufgenommen.

Gauleiter Murr dankte Reichsleiter Rosenberg mit herzlichen Worten für die richtungweisenden Ausführungen. Mit dem Gruß an den Führer und den Veldern der Nation, in die die Tagungsteilnehmer spontan einstimmten, klang die eindringliche Arbeitstagung aus.

Im Anschluß an die Kundgebung empfing Reichsleiter Rosenberg 50 Lehrerinnen aus der Ukraine, die zur Ausbildung in Württemberg weilen.

Der Führer an Präsident Ryti

Zum 25. Jahrestag der Selbständigkeit

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Dezember. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland Risto Ryti zum 25. Jahrestag der Selbständigkeitsfeier Finnlands am 6. Dezember mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Wie aus Helsinki gemeldet wird, hielt Staatspräsident Ryti am Sonntag zum 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit eine Kundfunkansprache an das finnische Volk. Marschall Mannerheim erteilte einen Tagesbefehl an die Wehrmacht. Im ganzen Lande wurde der Gedenktag in feierlichen Feiern begangen. In Helsinki erfolgte eine besondere Ehrung der deutschen Kampfer für Finnland durch eine Kranzüberlegung an deutschen Gefallenen-Ehrenmal

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt Tuapse griffen deutsche Truppen überraschend an, erzielten trotz besonders ungünstiger Wetterverhältnisse Geländegewinne und erbeuteten leichte und schwere Infanteriewaffen. Starke Angriffe der Sowjets im Südkaukasus scheiterten wieder unter schweren Verlusten in dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen. Die Unternehmungen schnellere Verbände nördlich des Terek wurden fortgesetzt und über 1000 Gefangene eingebracht. Der gemeldete Vorstoß in der Kalmückenebene wurde bis tief in den Rücken des Feindes fortgesetzt und dabei ein Stützpunkt des Gegners mit großen Verlusten für Panzerkampfwagen zerstört. Zwischen Wolga und Don griffen die Sowjets auch am 4. Dezember unter starkem Einsatz von Panzern vergeblich an. 75 Panzer wurden vernichtet, 13 bewegungsunfähig geschossen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Waffen zugefügt. Ein kraftvoller Angriff eigener Panzertruppen zerschlug feindliche Panzer- und Kavalleriekräfte, wobei 300 Gefangene und 14 Geschütze als Beute eingebracht wurden. Italienische und ungarische Spähtruppeneinheiten an der Don-Front erbrachten wichtige Erkundungsergebnisse. Im Raum zwischen Kalinin und Zimenesen brachen auch gestern starke, zum Teil durch besonders heftiges Artilleriefeuer, Panzer und Schlachtflieger unterstützte Angriffe des Feindes zusammen. 104 Panzerkampfwagen wurden, zum Teil im Nahkampf, vernichtet und sechs Flugzeuge durch Truppen des Heeres abgeschossen. Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage vernichtete die 78. Infanteriedivision allein 169 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe zerschlug feindliche Truppenbereitstellungen und Fahrzeugkolonnen. Jagdfliegerverbände schossen ohne eigene Verluste 58 Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab. An der Nordfront wurden bei eigenen Stoßtruppeneinheiten über 80 feindliche Kampfstände und Bunker zerstört, ihre Besatzungen vernichtet oder gefangen genommen.

In Tunesien sind heftige Kämpfe im Gange. Ein wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt wurde nach mehrtägigen Kämpfen im Sturm genommen. Hierbei wurde eine starke britisch-amerikanische Kräftegruppe, die weit vorgeschoben den feindlichen Aufmarsch gegen Tunesien zu decken hatte, nahezu völlig vernichtet. Der Gegner erlitt große Verluste an Menschen und Material. Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen wirksam in die Kämpfe ein. Außerdem wurden Artilleriestellungen, Truppen und Panzeransammlungen wiederholt angegriffen, wobei über 100 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Ferner griffen deutsche und italienische Luftwaffenverbände den Hafen von Bone an. Ein Transportzug wurde schwer getroffen, zahlreiche andere gerieten in Brand. Deutsche Jäger schossen 23 die Küstenartillerie in Tunis zwei feindliche Flugzeuge ab. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

An der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern sechs Flugzeuge.

Spähtruppen zurückgeschlagen

Der italienische Wehrmachtsbericht
Rom, 6. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front wurden feindliche Spähtruppen zurückgeschlagen. In Tunesien wurden im Verlauf der im letzten Wehrmachtsbericht gemeldeten harten Kämpfe, die mit der Eroberung einer wichtigen Ortschaft endeten 400 Gefangene gemacht, 25 Panzer, 7 Panzerpflanzwagen, 41 Kanonen und etwa 300 Kraftwagen sowie große Mengen an Munition vernichtet oder erbeutet. Beiderseitige lebhafteste Tätigkeit der Luftwaffe. Im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe schossen deutsche Jäger 14 feindliche Flugzeuge ab. Zwei unserer Flugzeuge kehrten vom Feindeinmarsch der beiden letzten Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Wie der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag meldet, unternahmen feindliche Flugzeuge, die sich italienischen Maschinen auf dem Rückflug von Tunesien angehängt hatten, einen kurzen heftigen Angriff auf Neapel. Die Schäden sind beträchtlich. Die Zivilbevölkerung hatte zahlreiche Verluste. Die Zahl der Toten erreicht 159 die der Verwundeten 358. Ein viermotoriges britisches Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte vornehmend in den Golf.

Kein Feindflugzeug kehrte zurück

Glänzender Erfolg deutscher Jagdflieger
Berlin, 6. Dezember. Deutsche Jäger erlangen über dem tunesischen Kampfraum einen besonderen Erfolg. Einige deutsche Jagdflieger stellten einen von britisch-nordamerikanischen Jagdflugzeugen gesicherten Bomberverband von 12 Douglas-Bojten. Die deutschen Jagdflieger freisten die feindlichen Bomber ein und trennten sie von ihrem Jagdschutz. Nach wenigen Minuten waren die Kampfflugzeuge zerstreut und suchten einzeln ihr Heil in der Flucht. Aber es gelang ihnen nicht. In Kürze wurden nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht, alle 12 Bojten das Opfer deutscher Jäger. Kürzten über den östlichen Ausläufer des Atlas ab und verbrannten am Boden.

Der andere Teil des deutschen Jagdverbandes hatte sich unterdessen der als Begleitflugzeug begebenen britisch-amerikanischen Jäger angenommen. Nach kurzem heftigem Feuergefecht mit den feindlichen Maschinen, das von der fliegerischen und technischen Überlegenheit der deutschen Jäger bestimmt wurde, stürzten auch sämtliche feindlichen Jagdmaschinen ab. Damit war der ganze feindliche Verband vernichtet, kein einziges feindliches Flugzeug kehrte zurück.

Goebbels: Auf Haß wird mit Haß geantwortet

Bedeutsame Rede im Berliner Sportpalast - Die Zeit diesmal unser Bundesgenosse

Berlin, 5. Dezember. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach im Sportpalast zu der Amtsträgerkonferenz seines Hauses, um ihr in richtungsweisenden Ausführungen ein Bild der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage zu zeichnen und die Marschroute für die nächste Zukunft aufzuzeigen.

Der Raum, den Deutschland auf dem europäischen Kontinent in drei Jahren Krieg gewonnen hat, ist als Rohstoff- und Ernährungsbasis so wertvoll, daß alle militärischen Machtmittel eingesetzt werden, um ihn zu halten. Anders in Nordafrika: hier besteht der Raum aus wertloser Sandwüste. In diesem Kampf geht es also nicht um Raumgewinn, sondern um die Erhaltung der militärischen Kraft. Selbst die Engländer können es nicht leugnen, daß es Rommel in Nordafrika gelungen ist, seine Panzerarmee intakt von der Maimin-Stellung zurückzunehmen. Der Einbruch der USA und der Engländer in Französisch-Nordafrika ist durchaus kein „glorioser Sieg“, sondern ein Sieg der Intrigen.

Die Angelsachsen behaupten seit Wochen, sie wollen von Nordafrika aus die sogenannte „Zweite Front“ errichten, obwohl sie selbst wissen müßten, daß der Weg über den Kanal von Calais weit kürzer ist, als der Weg von Algier über das Mittelmeer und Italien. Diese Zweite Front ist nichts als Prahlerei. Wir wissen genau, daß jeder Versuch, auf dem Kontinent zu landen, genau so wie bei Dieppe beantwortet wird. Wenn es nach den Angelsachsen ginge, müßte die deutsche Wehrmacht an der Ostfront vor einer entscheidenden Niederlage stehen. Selbst wenn es den Bolschewiken gelingt, die deutsche Abwehrfront an einigen Stellen um wenige Kilometer einzudringen, ist damit noch keine Gefahr für den deutschen Sieg entstanden, denn immerhin liegen einige tausend Kilometer zwischen der Front im Osten und der Grenze des Reiches. Selbstverständlich hat auch die Zeit einen Einfluß auf die weitere

Entwicklung des Krieges. Deutschland hat in den drei Jahren Krieg genau so wenig geschlafen wie England oder Amerika. Das deutsche Rüstungspotential ist in einem Umfang größer geworden, wie es sich unsere Feinde überhaupt nicht vorstellen können. Wenn England die Rationen in diesem Winter weiter senken muß, während Deutschland sie erhöhen kann, so ist das der deutlichste Beweis dafür, daß auch die Zeit unser Bundesgenosse ist.

Unsere Gegner posieren seit Kriegsanfang unaufhörlich ihre Kriegsziele in die Welt hinaus. Wir haben keinen Grund, das selbe zu tun. Wir reden nicht über unsere Kriegsziele, sondern wir werden zu handeln wissen, wenn der Krieg zu Ende ist. Der wahre Feind des Reiches ist der Bolschewismus und das mit ihm verbündete Judentum. Die Bolschewisten müssen so zerschlagen werden wie der Kommunismus einst im Kampf um die Macht in Deutschland zerschlagen wurde. Genau wie im Kampf um die Macht wird im Osten der bessere Soldat, die bessere Rasse und vor allem die bessere Weltanschauung siegen. Die Kriegsziele unserer Gegner entbringen einem wilden Haß gegen alles Deutsche. Für uns gibt es kein anderes Gebot, als diesem Haß unserer Feinde mit einem noch größeren Haß zu begegnen. Im ersten Weltkrieg hing das Schicksal Englands am seidenen Faden. Das ist heute nicht anders, und wir werden diesen seidenen Faden zerreißen.

Herr Churchill und Herr Roosevelt haben nur noch wenige Triumphe in der Hand, doch auch diese stehen nicht mehr. Vergeltens spekulieren sie darauf, das deutsche Volk von seiner Regierung zu trennen, wie sie es auch bei Italien vergebens versuchen. Wenn wir daran denken, daß in den Händen des Führers alle Fäden der militärischen und politischen Kriegsführung zusammenlaufen, können wir getrost in die Zukunft schauen. Unser Bekenntnis soll nach wie vor das Wort sein: Gelobt sei, was hart macht!

Pearl Harbour - Grab der USA-Pazifikflotte

Teilgeständnis Roosevelts nach einem Jahr - Japanische Berichte entlarven den Lügner

Stockholm, 6. Dezember. Das USA-Marineministerium gab in der Nacht zum Sonntag erstmalig die Verluste bekannt, die die nordamerikanische Pazifikflotte bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour am Morgen des 7. Dezember 1941 erlitt.

Darnach wurden fünf Schlachtschiffe, drei Zerstörer, ein großes Schwimmdock und zwei Hilfseinheiten vernichtet, außerdem wurden drei Schlachtschiffe, drei Kreuzer und zwei Hilfsschiffe beschädigt. An Flugzeugverlusten gibt das USA-Marineministerium 80 Flugzeuge der Marine und 79 Flugzeuge der Armee bekannt.

Außerdem erlitten die USA bei diesem Angriff, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung weiter, folgende Verluste: Das USA-See-Infanteriekorps hatte 2117 Offiziere und Mannschaften an Toten, 960 Vermisste und 876 Verwundete zu verzeichnen, die Armee der USA 226 Tote oder an ihren Verwundungen Gestorbene. Das USA-Marineministerium fügt dieser Verlautbarung hinzu, daß der japanische Angriff sehr erfolgreich war. „Die erlittenen Schäden“ so schließt dieses wohl bitterste Eingeständnis Roosevelts, „waren außerordentlich ernst.“

Diese Verlustliste des USA-Marineministeriums stellt - wie nach der bisherigen Taktik des Verschweigens nicht anders zu erwarten war - ein Teilgeständnis dar, das weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Tatsächlich meldeten die Japaner außer den jetzt von Roosevelt zugegebenen Einbußen auch noch die Vertilgung von zwei schweren Kreuzern; schwer beschädigt wurden damals nicht drei, sondern vier Schlachtschiffe und nicht drei, sondern sechs Kreuzer.

Ein ganzes Jahr hat also Herr Roosevelt gebracht, um sich zu diesen unvollständigen Angaben durchzuringen. Er hat es auch heute nicht gewagt, dem USA-Volk die volle Wahrheit einzugehen. Vom ersten Tage

der schweren Katastrophe von Pearl Harbour an hat er durch seine Presse immer wieder die Richtigkeit der japanischen Angaben bestritten. Das ist dieselbe Methode, mit der Churchill das englische Volk über die wirklichen Handels- und Kriegsschiffsverluste betrug. Ueber die bisherigen Gesamtverluste, die der Krieg im Pazifik die USA- und die britische Flotte bisher kostete, hält er sich nach wie vor in Schweigen. Nach der vor einiger Zeit vom Kaiserlichen Hauptquartier bekanntgegebenen Uebersicht betragen die Feindverluste: Verloren: 9 Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Kreuzer, 39 Zerstörer und 89 U-Boote; beschädigt: 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 20 Kreuzer, 18 Zerstörer, 39 U-Boote.

Mit dem Teilgeständnis über Pearl Harbour hat Roosevelt nunmehr vor aller Welt zugegeben, daß die japanischen Berichte den Tatsachen entsprechen und alle von ihm gemachten Angaben erlogen sind.

Luftangriffe gegen Südengland

Flak- und Scheinwerferstellungen beschossen
Berlin, 6. Dezember. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge trieben am Sonntagmorgen gegen die englische Südküste vor. An der Seeküste zwischen Dover und Folkestone wurden Flak- und Scheinwerferstellungen mit Bordwaffen beschossen. Ein getarntes Munitionslager slog unter heftiger Explosion in die Luft. Anschließend richteten die deutschen Flieger das Feuer ihrer Bordwaffen gegen abgestellte Flugzeuge auf einem Flugplatz in der Nähe von Broadland. Eine Spitzreife wurde in Brand geschossen. Erfolgreich waren auch die Tiefangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen den Transportverkehr auf den Straßen des Küstengebietes. Sämtliche eingeleiteten deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Startplätzen zurück.

Churchill verherrlicht die Sowjets

Der alte Heuchler sprach in Bradford

Stockholm, 6. Dezember. Churchill hat zur Abwechslung Bradford in Nordostengland besucht und sich die Gelegenheit, wieder einmal eine Rede zu halten, nicht entgehen lassen. Er vertieg sich dabei in ehrfurchtlicher Verbengung vor Moskau zu einer Behauptung, die selbst bei diesem notorischen Heuchler außerordentlich ist. Er sagte nämlich über den Bolschewismus: Diese Sache ist die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit, es ist die Sache des Schwachen gegen den Starken, es ist die Sache des Rechts gegen die Gewalttätigkeit, der Barmherzigkeit und Duldsamkeit gegen die Brutalität.

Wenn man die Rede richtig betrachtet, so findet man die Erklärung für diese jeder Menschlichkeit hohnsprechende Charakterisierung des Bolschewismus wohl einzig in der Tatsache, daß Churchill die politischen Methoden Londons denen Moskaus gleichstellt und die Stalinische „Freiheit“ aus dem Blickpunkt der englischen Anschauung des Begriffs Freiheit wertet.

Toulon-Flotte wird gehoben

Beiflüge des französischen Ministerrats

von unserem Korrespondenten
Paris, 6. Dezember. Der französische Ministerrat hat sich gestern mit den Ereignissen in Toulon befaßt und die Möglichkeiten erwogen, die versenkten französischen Kriegsschiffe zu heben und wieder gebrauchsfähig zu machen. Die Mehrzahl der versenkten Schiffe

liegt nur einige Meter unter dem Meerespiegel. Teilweise sind die Schiffe auch nur wenig beschädigt, so daß ihre Wiederinstandsetzung leicht durchgeführt werden kann. Auf Vorschlag des Justizministers Barthélemy wurde wieder einer Reihe von höheren französischen Offizieren die französische Staatsangehörigkeit aberkannt.

Politik in Kürze

Der Führer richtete an Generalfeldmarschall von Mackensen, der gestern in gefügiger und förplicher Weise seinen 98. Geburtstag feierte, ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Reichswirtschaftsminister Funk und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sandten dem Hochwortschen in der Feier seines hundertjährigen Bestehens Glückwunschtelegramme.

Der italienische Erziehungsminister Bottai, der heute in der Berliner Universität das Institut Studia Humanitatis eröffnen wird, traf gestern in Berlin ein.

Im Raum zwischen Kalinin und Zimenesen gelang es einer württembergischen Division, in sechs Tagen 180 feindliche Panzer zum Teil im Nahkampf zu vernichten.

Der Duce empfing anläßlich des ersten Jahrestages des Kriegseintritts Japans die in Rom anwesenden japanischen Journalisten.

Ganz Ungarn feierte am Sonntag den Namensstag des Reichsverweisers von Horthy; Ministerpräsident von Kallay übermittelte dem Staatsoberhaupt die Glückwünsche der Regierung.

In den schweizerischen Aufstallagen befinden sich gegenwärtig 4500 neu eingereiste Emigranten; im Laufe der nächsten Monate sollen sämtliche laetantialigen Emigranten in geschlossenen Arbeitslager übergeführt werden.

Der Sport vom Sonntag

Deutschlands Boxer siegen

Mit 28 Punkten weitaus an der Spitze

Deutschlands Amateurboxer gewannen auch den dritten diesjährigen Dreiländerkampf gegen Italien und Ungarn in eindrucksvoller Weise. Mit 26 Punkten eroberten sie in der Berliner Deutschlandhalle den Preis des Führers, während Ungarn nur auf 12 und Italien auf 8 Punkte kamen. In der Einzelwertung mußte Italien mit 15:1 die Ueberlegenheit Deutschlands anerkennen, aber auch die Ungarn blieben mit 13:3 noch klar geschlagen. Deutschland erreichte im Gesamtergebnis aller drei Länderkämpfe 71 Punkte vor Italien (39) und Ungarn (34) Punkte.

Deutschlands Amateurbokser bestritten im Jahre 1942 insgesamt neun Kämpfe, die auch alle siegreich gestaltet wurden. Der Erfolg ist um so höher einschätzbar, als der weitaus größte Teil der Boxer den arauen Soldatenrod trägt. Auch am Schlußtag blieb die deutsche Staffel ungeschlagen. In einem entscheidenden Sieg kam Schweregewichtler vom Amateurbokser Heintz Hoff, der den Italiener, Ghibla bereits in der ersten Runde entscheidend schlug. 5. Güste Nürnberg, Herberich und Depper erzielten überzeugende Punktsiege.

Das Dreiländertreffen der Amateurbokser wird auch im nächsten Jahr durchgeführt werden. Die erste Begegnung der drei Nationen ist für die Zeit vom 14. bis 16. April in Budapest vorzuleben.

Der Neuling schlug den Meister!

ESR Reutlingen - Stuttgarter Riders 3:2 (2:1)

Mit einer Nielsenüberaschung endete am Sonntag in der Fußball-Gauklasse das Meisterschaftsspiel zwischen den bisher noch ungeschlagenen Stuttgarter Riders und dem Neuling ESR Reutlingen. Der Neuling übertraf sich diesmal und wartete mit einer ausgerechneten Leistung auf seine Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt, und mit 2:3 (1:2) geschlagen, mußten die Stuttgarter Riders ihre erste Niederlage hinnehmen. Die Torhüter für die Reutlinger waren Wille Blich und Hiber, während für die Riders Jürg und Oltmann erfolgreich waren. Der WSB. Stuttgart eroberte gegen Union Wädlingen sicher mit 5:1 (1:0) und hat damit zu den führenden Riders aufgeschlossen. Bölle, Scherzer (2), Nicht und Koch waren die Torhüter, während die Gäste beim Stande von 3:0 durch ihren Mittelstürmer zum Schreitreffler kamen. Glücklich gestalteten die Stuttgarter Sportfreunde ihr Spiel in Alten; der dortige WSB. mußte sich nach gleichwertigen Leistungen in der letzten Sekunde mit 1:2 (0:0) geschlagen begeben. Klinger erzielte die Führung für Alten. Nealer und Leo Kronenbitter foratzen für den knappen Sieg der Stuttgarter. Der Stand der Tabelle ist nun folgender:

Stuttgarter Riders	0	8	0	1	28:14	16:2
W.S.B. Stuttgart	10	8	0	2	36:19	18:4
Sportfreunde Stuttgart	9	7	1	1	38:11	15:3
ESR Reutlingen	10	7	0	3	25:18	14:8
Union Wädlingen	10	4	2	4	28:28	10:10
W.S.B. Heuerbach	8	3	0	5	11:25	6:10
W.S.B. 1846 Ulm	10	2	2	6	18:25	6:14
W.S.B. Alten	11	2	1	8	17:31	5:17
W.S.B. Heilbronn	5	1	0	4	6:10	2:8
W.S.B. Friedrichshafen	1	0	0	9	18:42	2:18

Ergebnisse der Fußball-Kreisklasse

Staffel Stuttgart 1: Sportklub Stuttgart - Eintracht 4:2; Spvgg. Untertürkheim - TSG. Gaisburg 4:1; 1. Stuttgarter WSB. gegen Ordnungspolizei 0:6. Stuttgart 2: W.S.B. Juffenhausen - TSG. Weil im Dorf 9:1; TSG. Mönster - Sportfreunde Reutlingen 0:3. Stuttgart 3: W.S.B. Wangen - W.S.B. Stuttgart 4:3; W.S.B. Juffenhausen - Germania 97 Stuttgart 4:2; W.S.B. Normanna - W.S.B. Sportfreunde Stuttgart 3:3. Stuttgart 4: Sportgemeinschaft 1893 gegen Sportgemeinschaft 07 Degerloch 0:2. - Ehlingen: Sportfreunde Ehlingen - SC. Altbach 1:2; W.S.B. Reutlingen - W.S.B. Wödingen 12:1. - Ludwigsburg: W.S.B. Kornwestheim - Spvgg. 07 Ludwigsburg 3:0. - Heilbronn: TSG. Kochendorf - Reichsbahn Heilbronn 1:3; W.S.B. Sonthelm - SpV. Neckarhalm 0:1 (abgebrochen); Spvgg. Heilbronn - Sportfreunde Heilbronn 11:0. - Waiblingen: W.S.B. Waiblingen gegen SC. Urbach 2:0; Sportfreunde Waiblingen gegen SpV. Schorndorf 6:5. - Nürtingen: W.S.B. Nürtingen - W.S.B. Nürtingen 4:0; TSG. Oberboilingen gegen TSG. Dettlingen 0:6. - Ulm: TSG. 1846 Reutlingen - Reichsbahn Ulm 3:2. - Gmünd: TSG. Duffenhofen - Muffingen 5:2; Reichsbahn Gmünd gegen Normanna Gmünd 0:17. - Leonberg: Ehlingen - Weil der Stadt 7:5. - Alten: Wasserfallingen - W.S.B. Ellwangen 2:2. - Göppingen: SpV. Göppingen - Ebersbach 13:0.

Ueberraschung auch im Handball

Die Meisterschaftskämpfe im Handball brachten lediglich in der Staffel Stuttgart die einzige Ueberraschung des Sonntags. Der Tabellenzweite W.S.B. Ohwell wurde überraschend auf eigenem Platz vom W.S.B. Stammheim mit 5:7 (2:3) geschlagen. Dadurch sind die Ansichten des derzeitigen Tabellenführers und Bärtelmeisters W.S.B. Stuttgart, sich die Staffelmehrmehrheit zu sichern, recht ähntlich. Die Bad Cannstatter Schluagen in einem spannenden Treffen die TSG. Stuttgart mit 6:4, während die Begegnung W. Stuttgart - W.S.B. Juffenhausen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt wurde. Die W. Stuttgart führt mit 12:2 Punkten vor W.S.B. Ohwell mit 10:6, TSG. Bad Cannstatt 9:5 und TSG. Stuttgart mit 6:8 Punkten.

In der Staffel Göppingen erzielten die Platzmannschaften zum Teil überraschend hohe Ergebnisse. Der Spitzenreiter TSG. Ehlingen behielt mit 11:8 (8:1) die Oberhand über den W.S.B. Wasserfallingen. Der TSG. Solheim gab der TSG. Ehlingen mit 16:7 das Nachsehen und Freisbach Göppingen fertigte die W. Ellwangen mit 17:3 (8:2) ab. In der Kreisklasse erzielte im einstigen Spiel die favorisierte Elf von Reichsbahn Stuttgart mit 13:5 einen klaren Erfolg. In der Jugendklasse behauptete sich die W. gegen Kraftsportverein Juffenhausen mit 9:1, während der W.S.B. Solen den Stuttgarter W.S.B. mit 14:1 schlug.

W. Bad Cannstatt im Endkampf

Die Ringer des Turnerbundes Bad Cannstatt sicherten sich durch den erwarteten Erfolg gegen TSG. Völklingen mit 5:2 die Teilnahme am Endkampf um die württembergische Meisterschaft. In Völklingen traten die Bad Cannstatter nur das Leicht- und Schwergewicht ab, während die restlichen 5 Klassen klar an die Gäste fielen. Die Ringer des TSG. Völklingen gingen am Sonntag zum zweiten Male auf die Matte und erangen beim W.S.B. Stuttgart-Dt mit 4:3 einen knappen aber glücklichen Sieg. Gelobt dem Württembergischen Meister TSG. Mönster am kommenden Wochenende ein Sieg über den TSG. Völklingen, dann wird ein Endkampf notwendig werden, um den Meister zu ermitteln, der am 19. Dezember in Feuerbach zwischen Mönster und Bad Cannstatt ausgetragen wird.

Der Stuttgarter Sing schloß als Anachoriter der Wehrmachtsself Frankreich, die in Paris gegen eine Münchener Städte-Elf 4:4 spielte, eines der Tore. Am Schlußkicken der Mannschaften der Wehrmacht und des NS-Reichsringerebundes in Ulm wurde die Mannschaft der Wehrmacht mit 9:4 Ningen gegen 8:6 Ningen der Mannschaft des NS-Reichsringerebundes Sieger.

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Heuchler

Wochenpruch der NSDAP

Die Politik der Engländer ist weder anständig, noch achtbar, noch zuverlässig. Ihre hervorragende Eigenschaft ist die Heuchelei. Bismarck.

Die Engländer haben sich immer viel darauf zugute getan kontervativ zu sein in dem Sinne, niemals von ihrer Tradition und den überlieferten Methoden ihrer Politik abzugehen. Es ist schon etwas dran an dieser Behauptung — nur ist die Tradition der britischen Politik ihre Heuchelei, ihre Heuchelei, ihre Heuchelei, die schmutzigsten politischen Methoden mit tönenden Worten von der „Rettung der Zivilisation“ und von „Menschlichkeit“ und „Freiheit“ zu tarnen, ihr blutiges System der Zwangsherrschaft in aller Welt als höchste sittliche Weltordnung und ihren unersättlichen Raubimperialismus vernessen und scheinheilig als „göttlichen Auftrag“ zu bezeichnen!

Das ist in Wahrheit die britische Tradition seit Oliver Cromwell mit seinen blutigen Methoden und seinem alttestamentarischen Auswärtigkeitsglauben. Das hat schon Friedrich

der Große, das hat schon Bismarck erkannt, wie viele andere große Staatsmänner, Soldaten und Denker, und das hat heute Adolf Hitler vor aller Welt enthüllt.

Wenn jetzt der schmutzige Erzlägner und Erzheuchler Churchill als Kriegsheber und Kriegsverbrecher zu seinem guten Teile den neuen, den zweiten Weltkrieg entfesselt hat — in widerwärtiger Heuchelei angeblich wieder einmal für die Rettung der Zivilisation, für Recht und Freiheit in der Welt —, so entspricht das nur der britischen Tradition und ihren „kontervativen“ politischen Methoden. Aber wenn die Engländer sich auch nicht geändert haben, so hat sich doch die Zeit geändert, und ein neues unaufhaltbares Zeitalter der jungen Völker ist längst im Anbruch begriffen.

Nun aber geht England zwangsläufig und mit innerer Notwendigkeit an seiner „Tradition“ zugrunde! England, längst schon zu korrupt und innerlich zu sehr angefault, um sich noch, als der Führer ihm die Gelegenheit dazu geboten hat, aus seinen „kontervativen“ schmutzigen Verirrungen zu bereuen, geht an seiner inneren Kältnis, an seiner Heuchelei, seiner Unanständigkeit und an dem ewigen Verrat, den es an Europa und an der Welt begangen hat, zugrunde.

Weihnachtsschaufenster im Kriege muß stets die Wahrheit sagen

Nach den Anweisungen des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind die Schaufenster mit den durch den Krieg erzwungenen Beschränkungen und mit der Verpflichtung zur Wahrheit in Einklang zu bringen. Wer heute durch die Geschäftstraßen geht, muß häufig zu dem Glauben kommen, es könne in den Geschäften noch eine erstaunliche Auswahl von Waren aller Art gekauft werden. Ein solches Verhalten ist absolut unangebracht. Der Kunde ist mit Recht enttäuscht und verärgert, wenn er dann beim Betreten des Ladens hört, daß es sich beim Schaufenster nur um „Ausstellungsstücke“ handelt. Wenn z. B. ein Geschäft, das u. a. auch Schirme führt, ein halbes Dutzend Schirme im Schaufenster zeigt und an jedem Stück ein Schild anbringt und „Schirme ausverkauft“ so verstoßt diese Handhabung klar und deutlich gegen die Anordnungen. Das gleiche gilt auch für solche Fälle, in denen z. B. das Schaufenster eine Reihe von Radioapparaten und Plattenspielern zeigt, obwohl diese Geräte gegenwärtig an private Käufer nicht abgegeben werden. Die richtige Dekoration in solchen Fällen ist die, daß ein einziges Stück, das den Charakter des Geschäftes repräsentiert, ausgestellt wird, und daß man infolgedessen aus der Aufmachung des Schaufensters ohne weiteres erkennt, daß diese Waren zur Zeit nicht zu haben sind.

Neue Führung im DRG-Bezirk

Der Bezirk Nagold im Landesverband Württemberg der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft (DLRG), der die politischen Kreise Freudenstadt und Calw umfaßt, war seit Beginn des Krieges führerlos geworden und wurde seither vom Bezirk Stuttgart aus betreut. Nunmehr ist es gelungen, den Sportkreisleiter Dr. Wilhelm Eisele, Dornstetten Kreis, Freudenstadt, als neuen Bezirksleiter zu gewinnen. Dr. Eisele ist durch seine langjährige Tätigkeit auf dem Gebiet der Leibeserziehung

weit über die Grenzen seines engeren Heimatbezirks hinaus bekannt. Ihm als Mitarbeiter zur Seite stehen: als Rettungswart Karl Juncker, Freudenstadt, Langestraße 3, und als Kassenwart und Geschäftsführer Anna Buder, Freudenstadt, Kleinherrnstraße 22. Verbindungsmann im Kreis Calw ist Sportkreisleiter Wilhelm Pantke, Calw.

Als wichtige Winterarbeit hat Bezirksleiter Dr. Eisele die Werbung mit Filmen vorsehen. Es sollen in verschiedenen Orten des Bezirks Filme über Schwimmen und Rettungsschwim-

Spiegel der Gesundheit unserer Kinder

Der Gesundheitsbogen für Säuglinge und Kleinkinder in einheitlicher Form

NSK. In den Beratungsstellen für Säuglinge und Kleinkinder der Gesundheitsämter und des Hilfswerks „Mutter und Kind“ der NSDAP wird über jedes zur Vorstellung gelangende Kind ein besonderes Blatt angelegt, auf dem die Personalien, die Erb- und Umweltverhältnisse des Kindes, sein Entwicklungsgang sowie alle bei der ärztlichen Untersuchung erhobenen Befunde vermerkt werden. Diese Blätter sollen dazu dienen, dem Arzt der Beratungsstelle jederzeit ein möglichst lückenloses Bild über den Gesundheits- und Entwicklungszustand des Kindes zu ermöglichen, um so die Entscheidung über die zu treffenden ärztlichen Maßnahmen zu fördern.

Besondere Vorschriften über die Formgebung dieser Blätter bestanden bisher nicht. Je nach den örtlichen Verhältnissen und den besonderen Wünschen der Fürsorgeärzte ist man bei Anlegung dieser Blätter verschiedene Wege gegangen, so daß die mannigfaltigsten Vorordnungen, sei es in Form von Gesundheitskarten oder Gesundheitsbögen, in Benutzung waren. Wenn sich auch ein Großteil der Vorordnungen für bestimmte Verhältnisse durchaus eignete, so hatte ihre Verschiedenartigkeit doch den großen Nachteil, daß eine zentrale statistische Auswertung auf Schwierigkeiten stieß.

men gezeigt werden, wobei das Gesehene noch durch entsprechende Vorträge erläutert und ergänzt wird. Auf diese Weise soll zunächst, bis die Sommerarbeit wieder beginnt, der Gedanke des Kampfes gegen den Ertrinkungstod immer tiefer in das Bezirksgebiet hineingetragen werden. Durch die neue Bezirksleitung ist eine bessere Gewähr als bisher gegeben, daß dieses Ziel erreicht wird.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß alle, die Rettungsschwimmen lernen wollen, bei den vorstehend genannten Angehörigen des Bezirksleiterstabes Rat und Auskunft finden. Wir wenden uns insbesondere an die Jugend mit der Aufforderung: jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen muß Rettungsschwimmen lernen!

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Klassische Solfestmusik; 17 bis 18 Uhr: Längere Musik und Charakterstücke unserer Zeit; 18 bis 18.15 Uhr: Das neue Buch; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag „Unter der Hand“; 20 bis 22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Wälsner, Sandona, Blumer; 20 bis 21 Uhr: Klassischer Humor und Tanz; 21 bis 22 Uhr: Robert Dezer dirigiert seine „Dramatische Ouvertüre“ und Schumanns zweite Sombone.

Aus den Nachbargemeinden

Herrenberg. Geburten: Zippeler August, Schreiner, 1 T., Alderrecht Emil, Mechanikermeister, 1 T., Widmaier Willy, Flaschner, 1 S., Zgel Hermann, Lagerarbeiter, 1 T. Eheschließungen: Stoh Albert, Maler in Herrenberg und Sofie Grörner, Näherin von Aufzungen, Rühlle Max, Friseurmeister in Herrenberg und Anna Bohnet von Hofelben. Sterbefälle: Kienzle Daniel, Schmied in Herrenberg, 50 J., Schaal Otto, Bauarbeiter in Herrenberg, 70 Jahre.

Ein Roman aus den Bergen

Seilbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander Thayer



„Richte das Seil her, Philomena!“ rief er der Alten zu.

„Das Bierzig-Meter-Seil. Stah soll das kleinere Seil nehmen. Richte eine Flasche Schnaps, Brot und Speck. Mach rasch...“

„Ihr wollt sie holen, Herr?“ Philomena starrte Tobias Wundt aus angstvoll aufgerissenen Augen an. „Nein, laßt sie oben, Herr!“ schrie sie in höchster Angst. „Glaubt mir, es kommt nichts Gutes ins Haus. Nur Unglück über uns alle. Wer die Feinde ins Haus nimmt, dem zünden sie das Dach über dem Kopf an! Nehmt Euch in acht, Herr!“

„Mach, daß du an deine Arbeit kommst“, fuhr sie Tobias Wundt an. „Lege ein paar Decken auf den Kamin, daß sie angewärmt werden, und richte die Stube unter dem Dach. Komm sein, daß die beiden verlegt sind. Stell' den Kessel mit Wasser ans Feuer.“

Seht trat Stah in die Stube. Er hatte bereits den Bettmattent umgeworfen, seine Füße staken in schweren Stiefeln.

„Zwei Leute in der Wand, Stah“, rief ihm Tobias Wundt zu.

„Und die sollen wir herunterholen?“ murmelte Stah.

„Die schon, Stah“, sagte Tobias Wundt verjammert. „Wenn es die richtigen sind“, sehte er leise hinzu.

Eine halbe Stunde später war Tobias Wundt mit Stah und Andreas oben am Aufstieg zum Teufelsgrat.

Im Reifsch hoben sie sich weiter, den Rücken krumm gleich Katzen am Dachfirst. Die Hagelkörner trafen hart Gesicht und Hände, mit denen sie sich an den morichen Griffen festhielten. Und schwere Tropfen trommelten auf ihre Rücken, die Kleider saugten sich voll gleich trockenen Schwämmen. Da zuckte ein schwefelgelbes Leuchten durch den Regen.

„Dort unten sitzen sie“, rief Stah.

„Das lange Seil!“ befahl Tobias Wundt. Er schlang sich selbst den Knoten um die starke Brust. Nun knallte das lange Seil gegen die Wand, verlor sich wie eine Schlange im Dunkel. Dann ließ Tobias sich vorsichtig in die Wand hinaus. Sehte sich ab. In der Wand lösten sich Blöcke und türzten in das Kar hinab. Ein böser Weg vom zerlegten Grat hinab in die glatte und glückliche Wand.

Tobias Wundt ließ seine Augen nicht abirren von den zwei schwarzen Menschen da unten an den Spiegelnd verglasten, tobbringenden Platten.

Die Kraft seiner Arme schien zu wachen, sein riesiger Körper schmiegte sich an die Wand, jeder seiner geübten Muskel war gespannt bis zum Zerreißen.

Und nun stand er vor ihnen: das Mädchen von der Brücke und ein älterer Mann, offensichtlich ihr Vater.

„Sind Sie verlegt?“

„Nein! Wir haben uns verstieg und konnten nicht mehr vor und nicht mehr zurück.“

Tobias Wundt holte aus seiner Westtasche einen Mauerhaken und trieb ihn in eine Ritze. Das morche Gestein wollte immer wieder ausbrechen. Endlich hatte er den Haken verteilt. Dann brachte er einen Seilring an, zog sein Seil durch und band es dem Mädchen um die Brust.

Dicht aneinander gedrückt standen sie auf dem schmalen Band, in das sich Dr. Borchhardt mit seiner Tochter, den Weg im Dunkel verfehrend, verirrt hatten.

Tobias Wundt fühlte den Körper des Mädchens, ihr Atem streifte sein Gesicht. Ihre Augen ruhten hilflos auf ihm.

Sein Herz klopfte noch von der Anstrengung, der Kopf glühte ihm vom Sturm und der eisigen Kälte. Alle fühlte seine starken, festen Arme, wie schuldend schmiegte sie sich an seine fest im Felsen stehende Gestalt und ließ sich das Seil umlegen. Während er alle mit dem linken Arm umschlossen hielt, leate er mit der Rechten Dr. Borchhardt die Seilschlinge um.

„Nun sind Sie gesichert“, sagte er kurz. Bleiben Sie wie Sie jetzt stehen. Ich klettere voraus. Hier gibt es keine Möglichkeit, hinauszusteigen. Ich sehte Sie auf den Grat hinauf. Wenn ich „Los“ rufe, nehmen Sie die Seilschlinge aus dem Karabiner und folgen dem Seil. Keine Angst, Sie können nicht fallen; zuerst die Dame, dann der Herr.“

Es ging Kraft von seinen Worten aus, Kraft und doch eine seltsame Beunruhigung. Alle schloß die Augen. Sie drückte sich eng an die Wand, um Tobias Wundt vorbeizulassen.

Eine Sekunde lang stand sie an ihn angepreßt. Dann hatte er den Fuß auf einen kleinen Vorsprung gesetzt, schwang sich hinauf.

„Einholen!“ rief er in das Dunkel hinauf. Alle fühlte in der Tiefe ihrer Seele eine Erschütterung. Das Unwahrscheinliche war geschehen: sie waren gerettet. Sie fühlte sich klein und schwach in dieser Erkenntnis.

Wer war der Mann, der sie aus dieser Wand holte? Der Mann, in dessen übergemaltigen, flammenden Augen sie nicht blickte konnte.

„Los!“ rief plötzlich die Seilschlinge begann mit den Händen Griffen zu suchen. Das Seil zog sie mehr, als sie kletterte.

Trete ein in die SA-Wehrmannschaften!

falsch gespart. Richtiges Wäscheparen heißt: unnötige Beschmutzungen vermeiden. Und Frau Meier, die die Gewohnheiten der Ihren kennt, hält jedem die Sünden vor, die er künftig nicht mehr begehen darf. Wie wäre es, verehrte Hausfrau, mit solch einem Appell bei Ihnen zu Hause? Sicherlich ließe sich auch bei Ihnen noch manches Wäschestück einsparen und der Berg Wäsche, der allmonatlich gewaschen werden soll, etwas verkleinern. Sagen Sie Ihrer Familie, daß heute jeder einzelne an den Waschtage denken und schon beim Tragen der Wäsche Seife sparen muß.

Natürlich müssen Sie die Wäsche auch stets richtig waschen: gründliches Einweichen und



schonende Waschbehandlung der Wäsche — das sind Voraussetzungen für die Erfüllung der gerade heute so wichtigen Forderung: SEIFE SPAREN — WASCHESCHONEN!

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenchaft Deutsches Frauenwerk

Kartoffelsauerkrautauflauf:

Zutaten: 1 Kg. Kartoffeln, etwa 1/2 Lt. Milch, 600 Gr. Sauerkraut, 150—200 Gr. feische Wurst, 1—2 Eßl. Weismehl, 10 Gr. Fett.

Die Kartoffeln in der Schale dämpfen, heiß abgießen und durch die Kartoffelpresse drücken. Mit heißer Milch den Brei schaumig schlagen und lagenweise in eine gefettete Auflaufform Kartoffelbrei, vorgedünstetes Sauerkraut und die gehäuteten Wurstscheiben geben. Mit Kartoffelbrei abschließen, Weismehl darüberstreuen und einige Fettflöckchen oben auf geben. Backzeit etwa 30 Minuten.

Königsberger Klopse:

Zutaten: 200 Gr. Hackfleisch, 250 Gr. Kartoffeln, 1 Eßl. Ei-Austauschstoff, 1 Brötchen, 1 H. Zwiebel, Petersilie, Salz, Basilikum, Majoran.

Die tags zuvor gefochten, geriebenen Kartoffeln, mit Hackfleisch, Ei-Austauschstoff, in etwas Milch eingeweichtem Brötchen, feingeschnittener Zwiebel, gehackter Petersilie und Gewürzen mischen und die Masse gut durchkneten. Mit bewehrter Hand Klopse formen, in kochendes Salzwasser geben und 10—12 Minuten langsam garziehen lassen. Das Kochwasser zur Tunke verwenden.

Sago-Schaumspeise:

Zutaten: 1/2 Lt. Milch, evtl. halb Milch, halb Wasser, 1 Päckchen Vanillezucker oder Zitronen, 100 Gr. Zucker, 1 Eiweiß, 75 Gr. Sago, 2 hochgeh. Schaafel. Ei-Austauschstoff, 1/2 Lt. Wasser.

Milch, Salz und Zucker auflösen, Sago einstreuen und unter Umrühren garkochen. Nach dem Erkalten Vanillezucker oder Zitronenschale und Saft und den steifen Ei-Austauschstoffschnee unterziehen.

Kartoffelschinken mit Sauerkraut:

Zutaten: 1 Kg. Schalkartoffeln, 250 bis 300 Gr. Mehl, etwas Milch, Salz, 1 Ei oder Ei-Austauschstoff, 20 Gr. Fett, 375 Gramm Sauerkraut.

Die Schalkartoffeln reiben und mit Salz und Milch vermischen. Das Ei dazugeben und alles zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten. Abschmecken, ausrollen und in Vierecke schneiden. In heißem Fett das ungebackene Sauerkraut kurz andünsten und löffelförmig auf den Kartoffelbrei geben. Die Vierecke zusammenklappen und auf ein gefettetes Blech setzen. Bei Mittelhitze in 20—30 Minuten gut braun backen.

Flädle:

Zutaten: 125 Gr. Mehl, 1/2 Lt. Wasser, 1 Ei, Salz, etwas Backfett.

Aus Mehl, Wasser, Ei, Salz einen Eierkuchenteig herstellen, davon kleine dünne Eierkuchen backen, diese aufrollen und in kleine feine Streifen schneiden, die man in die Suppe gibt.

weiter: Mit seinen Zigarren teilt sich's der Vater ein, auf die Punkte der Kleiderkarte geben die Mädchen gar gut acht, und der Junge läßt nie mehr harte Brotrinden herumliegen. Aber an den Waschtage und daran, daß es auch Seifenkarten gibt, denkt keiner. Die Sorge, damit auszukommen, die überläßt man der Mutter. Darum gab es großen Appell bei Meiers, und die Mutter erklärte: ab nun wird Wäsche gespart! Aber nicht, indem man ein Hemd z. B. länger trägt und einfach schmutziger werden läßt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht auch mehr Seife — das wäre also



In Reih und Glied stehen sie da: der Vater, die beiden Töchter und der Junge. Und davor Frau Meier, die ein ernstes Wort mit ihnen reden mußte. So ging das ja auch wirklich nicht mehr

Schwäbisches Land

Hohe Verpflichtungen der Schwaben

Die Rede von Stabsleiter Dr. Stellrecht
Stuttgart. Auf der Arbeitstagung der Gauarbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung in der Niederhalle behandelte Stabsleiter Dr. Stellrecht, ein gebürtiger Schwabe, verschiedene Aufgaben der Schulung. Er zeichnete ein plastisches Bild der Geschichte unseres Volkes bis zur Gegenwart. Er schilderte dabei, wie der Führer dunkle Daten in der Geschichte des deutschen Volkes wieder ausgetilgt habe. Der Redner erhob dann die Frage, was der Schwabe sein muß in unserem Reich bedeuten müsse. Heute gelte es, die Reservisten in Stadt und Land neu zu wecken und drüben im Osten einzusetzen. Der Schwabe sei der geborene Kolonistator. Bei der Behandlung von Schulungsfragen ging der Redner auch auf die Bedeutung der Lebensfeier und der weltanschaulichen Feiern als Ausdruck der Sehnsucht nach einer neuen Einheit des Lebens ein.

Hauptbereichsleiter Dr. Klett unterstrich den lebhaften Beifall, den die Tagungsteilnehmer den Ausführungen gezollt hatten, mit herzlichen Dankesworten.

Vorschule der Sturmbootpioniere

Stuttgart. Der Korpsführer des NSKK, Erwin Kraus, sowie sämtliche Führer der NSKK-Motorobergruppen und -Motorgruppen des ganzen Reiches, sowie Obergruppenführer Wagener weilten in Lindau, wo sie einem der ersten Lehrgänge im Sturmbootfahren beiwohnten, die von der Motorgruppe Südwest (Sib Stuttgart) angeregt und nach einer Vereinbarung mit dem DKS für das gesamte Reich eingeführt wurden. Welche Bedeutung die Beherrschung dieser Arbeit des NSKK besitzt, ging auch aus der gleichzeitigen Anwesenheit des Generals der Pioniere Falob und anderer zahlreicher hoher Pionieroffiziere hervor.

Wertvolles Volksgut vernichtet

Leonberg. Infolge fahrlässiger Aufbewahrung von noch glimmender Asche fiel das ganze landwirtschaftliche Anwesen mit Wohngebäude des Gutes Ruh am See bei der Kalkofel Rutesheim einem Brand zum Opfer. Die Asche war in der Nähe von leicht brennbaren Gegenständen untergebracht und setzte diese in Brand.

Sicherungsverwahrung für Unverbesserlichen

Ulm. Der ledige Hans Ulrich wurde von der Strafkammer zu einem Jahr neun Mo-

naten Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt, da er vier Frottierhandtücher und einen Kuchlad gestohlen hatte. Er war schon sechsmal wegen Diebstahls verurteilt, u. a. auch weil er in Stuttgart 21 Fernsprechautomaten aufgebrochen und bestohlen hatte. Vor dem ersten Verhandlungstermin hatte er Teile eines Ehebettes, vor dem zweiten Spieltischherden geschluckt.

Neues aus aller Welt

Zehn Jahre Zuchthaus für Schwarzschlächter

Der Schlachtviehhändler Anton Höllmüller aus Stein a. D. und der Fleischhauer Ferdinand Kroßmayer aus Krens hatten sich wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu verantworten. Höllmüller hatte in erheblichem Ausmaß Küllber und auch einige Schweine schwarzgeschlachtet und das Fleisch zum überwiegenden Teil an Kroßmayer abgesetzt, der es wie-

der an bevorzugte Kunden ohne Markenabgabe verkaufte. Höllmüller erhielt vor dem Sondergericht Wien zehn Jahre und Kroßmayer neun Jahre Zuchthaus.

Zuchthaus für Hamsterei

Die Fischhändlergattin Auguste Funt aus Berlin-Neukölln hatte sich bei wiederholten Sommer- und Winteraufenthalten in Langenfeld in Tirol von der Bauerntochter Monika Schöppe nach und nach 35 Kilogramm Butter und 40 Eier geben oder nach Berlin schicken lassen. Von einem Landwirt verschaffte sie sich 12 Kilogramm Speck und 1 1/2 Kilogramm Butter. Dabei bezahlte sie Preise, die die normalen Preise um ein Vielfaches überschritten. Das Sondergericht in Innsbruck verurteilte sie zu drei Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 20.000 Mark, die Schöppe zu zwei Jahren Zuchthaus, den Landwirt zu einer Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren.

Kadaver als Fleischfleisch verkauft

Der 51jährige Wagenweiser Franz Josef Müller aus Neu-Benatal (Nordostböhmen) hatte zusammen mit seiner Frau in etwa 40 Fällen die Kadaver von verendeten oder totgeschlachteten Tieren, die ihm zum Eingraben übergeben waren, an das Metzgereipaar Bacla und Bogana Berner verkauft. Diese verarbeiteten das Fleisch zu Würstchen oder verkauften es als Fleischfleisch und gefärbten so das Leben und die Gesundheit zahlreicher Familien. Alle vier wurden zum Tode verurteilt.

Feuerwerkshörperfabrik flog in die Luft

In Bukarest flog eine Feuerwerkshörperfabrik in die Luft. Von der Belegschaft wurden 16 Arbeiter unter den Trümmern des Gebäudes verschüttet. Vier konnten bisher tot geborgen werden.

Wirtschaft für alle

Ausbau der Schweinehaltung. Zum weiteren Ausbau der Schweinehaltung sind die Preise für Schweine sowie Schweinefleisch im Großhandel neu festgelegt worden. Die geltenden Grundpreise für Schweine für die Schlachtklassen A und B werden ab 7. Dezember um 0,50, für die Schlachtklasse B 1 um 0,50 Mark, für die Schlachtklassen B 2, D, G 2 und H um 1,75 Mark und für die Schlachtklassen C, E und F um 0,50 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht erhöht. Die Kleinhandelspreise für Schweinefleisch werden dadurch nicht berührt.

Auslandswein der Gattstätten. Am die Gattstättenbetriebe, die letztes Jahr noch vom Weinbauwirtschaftsverband Einkaufsmarken bzw. Verkaufsmarkenschein zum Verkauf beim Erzeuger zugewiesen bekommen haben und dieses Jahr durch die Bestimmungen der Verordnung Nr. 27 vom 27. August 1942 vom Einkauf beim Erzeuger ausgeschlossen sind, werden über den Weinhandel zum Ausfuhr mit ausländischen Weinen verhandelt werden. Diese Betriebe erhalten automatisch über den Weinbauwirtschaftsverband Württemberg einen Besonderein für ausländischen Wein.

Stuttgarter Schlachtwiegepreise für die Woche vom 30. November bis 6. Dezember. (Düfen a) 44 bis 46, b) 40 bis 42, c) 32 bis 37, d) 24 bis 26; Bullen a) 42 bis 44, b) 37 bis 40, c) 28 bis 32, d) 20; Risse a) 41 bis 44, b) 36 bis 40, c) 25 bis 34, d) 16 bis 24; Färsen a) 42 bis 45, b) 38 bis 41, c) 30; Kälber a) 50, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 50 bis 52, b) 32; Schafe a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, c) 32; Schweine a) 61 und 62 bis 63,5, c) 62,5, d) 63,5, e) 56,5, a 1) 62 bis 63,5, a 2) 58,5. Verant: Alles angeteilt.

Heute wird verdunkelt:
von 17.28 bis 7.33 Uhr

NS. Presso Württemberg GmbH Gesamtdruck & Belegverl. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald, Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Das Volk — zentraler Wert unserer Weltanschauung

Prof. Dr. W. Groß sprach bei der Reichsfeier „Sippe und Volk“ in Stuttgart

Stuttgart. In der Stadt der Auslandsdeutschen veranstalteten die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, und die Gauleitung Württemberg am Sonntag im Württembergischen Staatstheater in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg eine von funfünfhundert Musik und Regitationen umrahmte weltanschauliche Feierstunde „Sippe und Volk“, bei der Hauptredner Prof. Dr. Walter Groß eine richtungweisende Rede über das Thema dieser Reichsfeier hielt.

Einleitend betonte Professor Dr. Walter Groß, daß der Begriff „Volk“ in unserer Zeit einen mehrfachen Bedeutungswandel und eine wesentliche Ausweitung seines Gehalts erfahren hat. Im Fronterlebnis des Krieges endlich wieder zur Bezeichnung der Gesamtheit erhoben, die über alle Klassen und Schichten steht, hat ihn der Nationalsozialismus zunächst über die Staatsgrenzen hinaus erweitert, um ihm dann durch die Einbeziehung auch der vergangenen und künftigen Geschlechter seine endgültige Bedeutung als zentralen Wert unserer Weltanschauung zu geben.

Damit hat sich auch eine entscheidende Veränderung des Bildes vom Aufbau und den kleinsten Einheiten des Volkes vollzogen. Als solche können uns nicht mehr die Einzelmenschen erscheinen, die persönlich vergänglich sind, sondern Familien und Sippen, die die Kräfte von Geburt, Reife

und neuer Geburt in sich umschließen und damit die lebendige Bindung an alle vergangenen und künftigen Epochen der Geschichte des ewigen Volkes darstellen.

Während die Verfallzeit, die ein Volk bestenfalls als Summe der Einzelindividuen begriff, naturnotwendig auch Sippen und Familien verfallen ließ und damit im Geburtenrückgang eine tödliche Gefahr beraufbeschwor, hat der Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiet eine entscheidende Wandlung herbeigeführt. Für den Nationalsozialismus vermischt die Forderung nach höchster politischer Haltung und Leistung mit der der Familienbildung und Kindererziehung als der zweiten Pflicht des Menschen, der seinem Volk mit allen seinen Kräften dienen will. Da diese neue Haltung heute nicht konstruiert und gedacht, sondern rings um uns bereits gelebt wird, sind wir sicher, daß ihr die Zukunft gehört.

Den musikalischen Teil der Umrahmung bestritt das Staatstheaterorchester unter Stabskapellmeister Fischer, während sich der Rundfunkchor II unter Luis Steiner und der Chor des Reichsenders Stuttgart unter Johann Rieß in die Wiedergabe unvergänglicher alter Volks- und Wiegenlieder teilten. Gertrud Fischer und Harald Baender von den Württ. Staatstheatern sprachen Worte des Führers, Goethes und anderen. Alles zusammen ergab ein abgerundetes Bild und einen wundervollen Zusammenklang vom hohen Lied des Familienlebens als dem tragenden Element des sich über Zeit und Ewigkeit erhaltenden Volkes.

Unterreichenbach, 7. November 1942

Todesanzeige

Unser lb., herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Georg Bacher

ist nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Emil Zipperlen mit Frau Emilie geb. Bacher und Tochter Elfriede, Unterreichenbach, Fritz Pfundt mit Frau Marie geb. Bacher und Sohn Ernst (z. Zt. im Feld), Blaubeuren, Willy Rau (z. Zt. bei der Luftwaffe) mit Frau Martha geb. Bacher und Tochter Anneliese, Ulm a. D.

Beerdigung: Mittwoch, 9. Dezember 1/3 Uhr

Seigental, 6. Dezember 1942

Todesanzeige

Tieferschilttert geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere lb., herzengute Mutter und unser Bruder

Christine Rühle

geb. Mönch

im Alter von 54 Jahren und

Eugen Rühle

im Alter von nahezu 12 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit rasch von uns gegangen sind.

In tiefer Trauer: Die Kinder: Johanna Rühle, David Rühle, z. Zt. im Osten, Karl Rühle, z. Zt. im Osten, Klara Rühle, Maria Mönch.

Beerdigung Dienstag nachm. 1/2 2 Uhr in Altbilad.

Bieh- und Krämermärkte in Wildberg

Die der Stadt Wildberg mit Erlaß des Württ. Landesgewerbeamts vom 15. Januar 1934 erteilte Erlaubnis, alle geraden Kalenderjahre am Montag, der in die Zeit vom 20. bis 26. Juli fällt, einen Krämermarkt und alljährlich zum gleichen Zeitpunkt einen Viehmarkt (zum Handel mit Rindvieh u. Schweinen) abzuhalten, läuft am 31. Dez. 1942 ab. Die Stadt hat um Verlängerung dieser Erlaubnis nachgesucht. Einwendungen gegen dieses Gesuch können binnen 14 Tagen, vom Ablauf des Tages der Veröffentlichung an gerechnet, bei mir angebracht werden.

Calw, den 3. Dezember 1942

Der Landrat,

Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, 10. Dez. 1942, hier stattfindenden

Krämer-, Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Beginn des Schweinemarktes: 8 Uhr, Beginn des Viehmarktes: 8.30 Uhr.

Nagold, den 5. Dezember 1942

Der Bürgermeister.

Volkstheater Calw

Heute 19.30 Uhr zum letztenmal

„Die große Liebe“

Jugendliche zugelassen

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Calw

Sch bitte die Blockmütter, das gesammelte Gedächtnis schon am Dienstag nachm. 3—5 Uhr im Frauenchaftshaus abzuliefern.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

eingetr. Wz.

Selbst hochdünnes Auftragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck:

„Guttalin“

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik, Köln

Wie lange braucht man ein Heilmittel?

Hat Dir Dein Arzt ein Heilmittel — etwa eines unserer bewährten Präparate — für bestimmte Zeit verordnet, so nützt es Dir nichts, wenn Du es trotzdem länger gebrauchst. Im Gegenteil: das könnte vielleicht nachteilig sein! Hast Du noch Beschwerden, so kann nur der Arzt entscheiden, ob die Arznei weiterhin am Platze ist. Wertvolle Heilmittel werden so zu Deinem und Aller Nutzen gespart.

KLINGE

BEREITET VON PHARM. ADOLF KLINGE BERLIN

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fast verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werk, Köln-Nippes

Unsere Heilmittel und kosmetischen Präparate sind fast in der ganzen Welt bekannt und genießen überall den besten Ruf

HEINRICH MACK NACHF.

ULM - JLLERTISSEN

Bedeutet sparen darben? — aber nein!

Mit Maggi's Würze darf man sparsam sein: — weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK

Dr. A. L. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 82

Rheumakranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich u. ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusage in verschlossen. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einblendung von 24 Rpfr. in Briefmarken). Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematisch. Neuaufbau d. Sprache beseitigt werden. 35 jähriger Prognis.

2. Warnecke, Berlin-Halensee

Kurfürstendamm 93

1 Paar schöne

Läufer Schweine

hat zu verkaufen

Wilhelm Schneider, Seeligen (im Gölle)